

Kinder entdecken Gesundheit – Science im Kontext von Gesundheits- und Verbraucherbildung auf dem Weg zur Gestaltungskompetenz

PH Heidelberg Stephanie Braun & Lissy Jäkel

Dieser Ansatz zur nachhaltigen Gesundheitsbildung stützt sich auf die Theorie der Selbstbestimmung und auf das Konzept intentionalen Handelns nach Deci und Ryan. Ernährungs- und Verbraucherbildung werden ausgehend von Fragen und Lebenssituationen von Kindern zum Gegenstand naturwissenschaftlicher Grundbildung (vgl. Grygier u.a. 2007). Die Ausbildung von Gestaltungskompetenz wird hier auf Erhaltung und Pflege des eigenen Körpers bei Kindern bezogen, dabei werden Ernährungsbildung und Bewegungsförderung auf der Grundlage salutogenetischer Orientierung konzeptionell verknüpft.

Nach Rost u. a. (2003) ist Gestaltungskompetenz „die Fähigkeit und Bereitschaft, in einem komplexen System mit vielen Handlungsmöglichkeiten Maßnahmen zu benennen und auszuwählen, die geeignet sind, das System in nachhaltiger Richtung zu entwickeln.“ Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz (De Haan 2002, 2007) lassen sich in Beziehung zu Kompetenzkategorien laut OECD 2005 (interaktive Verwendung von Medien und Tools, Interagieren in heterogenen Gruppen, eigenständiges Handeln) differenzieren. Für die didaktische Gestaltung des Projektes „Science Kids“ ist uns u. a. der Ansatz der Strukturierung von Lernumgebungen wichtig.

Eine zentrale Frage ist, wie das forschend-experimentelle Handeln zum Verständnis der Lebenszusammenhänge unseres Körpers die sinnvolle Auswahl von Handlungsoptionen für den Alltag fördert. Die Kompetenzentwicklung sollte sich dabei in relevanten Kontexten vollziehen, also auch hier in direktem Bezug zu bewegungs- und ernährungsrelevanten Alltagssituationen.

Die in Kooperation der Heidelberger Hochschule mit den Universitäten Konstanz und Karlsruhe entwickelten Lernmodule wurden in einem einwöchigen „Summer Science – Camp“ der AOK Baden-Württemberg 2006 mit 48 Kindern zwischen 10-12 Jahren erfolgreich erprobt und evaluiert. Die Pilotphase an 18 Grundschulen des Landes Baden-Württemberg begann mit einer Fortbildung für die Lehrenden. Die Pilotphase wurde im Hinblick auf die Kompetenzentwicklungen und die Interessen der Kinder sowie das Kompetenzerleben der Lehrenden untersucht.

Methoden:

In der Pilotphase wurden Fragebögen für Lehrerinnen und Lehrer, für Kinder (Prätest / Posttest) sowie Gruppendiskussionen mit den Lehrenden eingesetzt, um die Veränderungen von Teilkompetenzen und Erkenntnisweisen beurteilen zu können.

Ergebnisse und Diskussion

Die Einstellungen der Lehrenden waren von besonderem Interesse. Deren Kompetenzerwartungen scheinen uns zentrale Bedingungen des erfolgreichen Einsatzes der Module in der Schulpraxis zu sein.

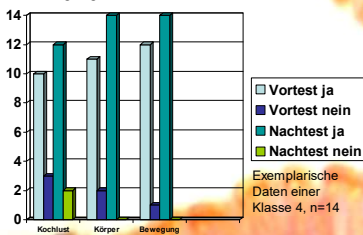
Wir erwarten hier erst nach Überwindung einiger Startschwierigkeiten einen sichtbaren Kompetenzzuwachs bei Lehrenden und Schülern.

Beispielsweise lagen die Schwierigkeiten der Pilotphase im Zeitmanagement des Unterrichts oder der Ausarbeitung der Offenheit des Angebotes mit konkreten Handreichungen.

Die Einschätzungen des Gesamtprojektes waren jedoch durchaus positiv, unmittelbar vor und auch nach der Pilotphase.

Die Lernfortschritte der Kinder spiegeln klar, wo die Schwerpunkte der Arbeit an den jeweiligen Schulen lagen. Hier sind deutliche Effekte auf die Entwicklung von Kompetenzen messbar, zum Beispiel das sinnvolle Einsetzen von Nachweisreaktionen, die Differenzierung von Vorstellungen vom eigenen Körper oder die Bewertung von Lebensmitteln in Bezug auf Inhaltsstoffe und Energiegehalt.

Wie schätzen die Kinder ihre Interessiertheit an der Erforschung des eigenen Körpers, an eigener Nahrungszubereitung und die Bewegungsfreude ein?



Die Zunahme der Interessiertheit an der Zubereitung von Speisen ist in der Gesamtpopulation der Projektschulen signifikant. Die Bewegungsfreude dagegen bringen die Kinder bereits mit, hier treten keine signifikanten Änderungen auf.

Angaben von Kindern auf offene Fragen zur Pilotphase:

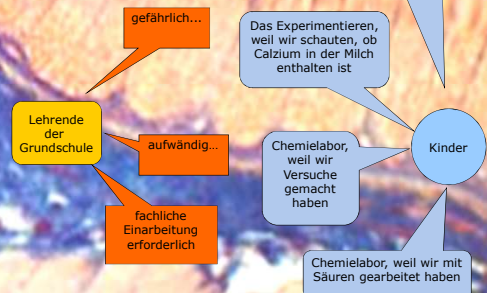
- Hast Du das Gefühl, dass Du auch etwas Neues gelernt hast?**
 „Ja zum Beispiel wie viele Vitamine eine Zitrone hat.“
 „Dass Gelatine im Gummibärchen drin ist und keine Stärke“
 „Dass man sehen kann, ob etwas Stärke enthält“
 „Manieren“ „Ja, Über die Knochen und vieles mehr“
 „Ich wusste nicht, dass es einen Dickdarm und Dünndarm gibt.“
 „Ja, ich weiß jetzt mehr über meinen Körper und welches Essen gut für uns ist“
 „Ich habe gelernt, was alles im Körper ist und wo“
Was hat Dir am „Trainingscamp“ am meisten gefallen?
 „Experimente, das war spannend“
 „den Weg der Nahrung, weil ich viel Neues gelernt habe“
 „Wie man den Joghurt macht“, „Das Kochen weil es Spaß gemacht hat“ (Junge)
 „Die Tonne weil man sich runter rollen sollte“;
 „Wie unsere Knochen und Gelenke aufgebaut sind“
 „Als wir Gummibärchen essen durften“ ; „Alles“ „Das Kochen war toll“;
 „das mit den Knochen weil das Spaß gemacht hat“
 „Wegen einem Apfel zu springen“;
 „Sport, wo ich 12 min rennen musste“ ...
Hast Du aus dem „Camp“ etwas zuhause noch einmal probiert?
 „ja eine Gurkenschlange“;
 „Pudding“; „Nein leider nicht, aber das werde ich nachholen“
Während des Trainingscamps hast Du sicher auch einige Gerichte probieren dürfen.
Was hat Dir dabei am besten gefallen und warum?
 „Müslis“; „Pudding, weil er so wackelig ist“
 „Popcorn“; „Das Kartoffelpüree hat mir am besten geschmeckt“;
 „Kartoffel gerieben, Stärke, Pudding“
Hast Du im Trainingscamp auch Spiele gespielt, bei denen Du richtig in Schwung gekommen bist?
 „In der Pause war so ein Wagen mit Spielen“
 „In einer Tonne da musste man sich reinsetzen und den Berg runter rollen“;
 „Kapitän Holzbein beim Staffellauf“; „Räuber und Bandit“

„Wie lautet ihre Meinung?“ Angaben der Lehrenden Vierstufige Skala (1: trifft voll und ganz zu; 4: trifft gar nicht zu)	Durchschnitt Prätest (n=38)	Durchschnitt Posttest (n=32)
1. Ich habe großes Interesse an naturwissenschaftlichem Arbeiten.	1,61	1,94
2. Experimente und Versuche spielen in meinem Unterricht eine wichtige Rolle.	1,95	2,22
3. Ich gestalte meinen Unterricht alltagsbezogen.	1,65	1,59
4. Handlungsorientierte Angebote in der Gesundheitsbildung haben für mich einen hohen Stellenwert.	1,35	1,41
5. Ich erwarte, über guten Unterricht den Kindern auch tatsächliche Handlungsimpulse für ihren Alltag geben zu können.	1,34	1,44
6. Ich halte Gesundheitsbildung im Unterricht für sehr wichtig.	1,21	1,38
7. In der Schule essen wir regelmäßig gemeinsam mit den Kindern.	2,41	1,88
8. Das sinnliche Wahrnehmen im Umgang mit Speisen ist mir wichtig.	1,5	1,59
9. Bewegungsförderung meiner Schülerinnen und Schüler ist mir wichtig.	1,16	1,16
10. Bewegungsförderung spielt in unserem Schulalltag eine große Rolle.	1,46	1,38
11. Es gibt an unserer Schule eine enge Zusammenarbeit zwischen Kolleginnen und Kollegen	1,70	1,448

Wie schätzen Sie die Umsetzungsmöglichkeiten in Ihrer Schulpraxis ein?	Prätest	Posttest
1. Ich halte „ScienceKids: Kinder entdecken Gesundheit“ für ein gut durchdachtes Konzept.	1,61	2,03
5. Bei Gerätebedarf kenne ich Kolleginnen und Kollegen oder Ansprechpartner, an die ich mich wenden kann.	2,43	2,1
7. Das Konzept regt mich zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen oder Kollegen an.	1,58	1,63
11. Ich sehe Möglichkeiten, die Perspektiven der Kinder bei der Umsetzung zu berücksichtigen.	1,73	1,89

Die Antworten der Kinder im Fragebogen zeigen auch, dass für die Ausbildung von Alltagsgewohnheiten längerfristige oder wiederholte Impulse nötig sind, damit beispielsweise in der Schule erprobte Gerichte zuhause zubereitet werden.

Pro und Contra „Labor“ (exemplarischer Vergleich, Schule L.)



Während viele Kinder Vorstellung vom Verdauungstrakt mitbringen, die einem Schlauch (Durchlaufsystem) oder einem Sack ähneln, der am Magen endet, sind die Abbildungen beim Nachtest deutlich differenzierter.